

zweimal in Tegernseer Glossen (vgl. Graff 6, 135); *pinuuurz*, in Tegernseer Glossen (Graff 1, 1050).

Die mhd. Formen sind *bie* f. und *bin* f., beide durch Reime gesichert, aber weder kommt jene bloss bei baierisch-österr., noch diese bloss bei schwäb.-alam. Dichtern vor. *bien* (: *Marien*) Wernhers Maria (= Hoffmanns Fundgr. II. 160, 4. Feilalik 934), Wolfram, Tit. 83, 4: *bie* (: *âmie*), Wilh. 117, 20: *bie* (: *comunie*), 275, 4: *bien* (: *snien*); *bie* (: *drie*) Neidhart 43, 33; *pien* (: *klîen*) das Kotzenmäre (s. Kolocz. Cod. 151, 238); *bie* (: *tenterie*, Possen, Tändelei) Von der Minne: Fragmente. S. XXVII; *bien* (: *vrien*) Burkart v. Hohenfels (= MS. 1, 84^a); *bie* (: *vrie*) Mariengrüsse 158 (= Zeitschrift 8, 280). Die beiden Letzten, Burkart v. Hohenfels und der Verfasser der Mariengrüsse, wahrscheinlich auch der Verfasser des Gedichtes „Von der Minne“, gehören den schwäb.-alam. Landen an.

Die Form *bin* begegnet im Reim, und nur auf diese Fälle ist hier wie dort Rücksicht genommen, bei alamannischen, mitteldeutschen und österreichischen Dichtern: *pin* (: *in*) St. Ulrich's Leben ed. Schmeller 213; *bin* (: *hin*) Troj. Krieg 32776; *bine* (: *hine*) Albrecht v. Halberstadt ed. Bartsch 35, 406; *bin* (: *hin*) Renner 18568. 23012; *bin* (: *gewin*) ebd. 19602; *bin* (: *hin*) Die Krone des Heinr. v. Türlin 17807.

Aus den hier mitgetheilten Stellen geht hervor, dass im Gebrauch der verschiedenen Wortformen keinerlei landschaftliche Abgrenzung besteht und mithin zu der Annahme eines baierischen *piâ*, *bie* und schwäbischen *pini*, *bin* kein thatsächlicher Grund vorhanden ist. Daran vermag das in den lebenden Mundarten des baierisch-österr. Sprachgebietes zuweilen vorkommende *bei*, *beie*, *beij* (s. Schmeller 1, 165. Lexer, Kärntisches Wörterbuch 20. Schmeller's s. g. Cimbri-sches Wörterbuch 152^a *paia*. Frommann's Mundarten 4, 54 und Schöpf, Tirol. Idiotikon 34) um so weniger etwas zu ändern, als diese Form auch in Franken (*bi*, *bie*: Frommann 2, 209. 6, 416. 418) und der Schweiz (*beyi* Stalder 1, 153) sich findet. Überdies erscheint daneben *pein*, *bein* (Schmeller a. a. O., Höfer 1, 70. Schöpf a. a. O.), in Wien *bein*, *beinschwarbel*, Bienenschwarm; ja bei schärferem Zusehen wird selbst in Baiern das Wort stets nur mit dem Nasalton *beĩ*, *bã*, *bĩ* also = *bein*, *bin* ausgesprochen (s. Schmeller a. a. O.). Genau eben so lautet es bei Megenberg 287, 27 ff.: *apis huizt ain*